Morgenblatt.

Tagesbote

aus Mähren und Schlesien.

Telephon Nr. 180: Redaktion. Telephon Nr. 188: Verlag.

Abonnement:
(Ausgabe A ohne Illustr. Unterhaltungsbl., Ausgabe B mit Illustr. Unterhaltungsbl.)
für Brünn bei Abholung:
Ausgabe A: . . . . . monatl. K 2.—
Ausgabe B: . . . . . monatl. K 2.40
Mit Zustellung ins Haus:
Ausgabe A monatl. K 2.50, vierteljährl. K 7.50
Ausgabe B monatl. K 2.90, vierteljährl. K 8.40
Mit Postversand, einmalige Versendung:
Ausgabe A monatl. K 2.50, vierteljährl. K 7.50
Ausgabe B monatl. K 2.70, vierteljährl. K 8.10
für zweimalige Versendung pro Monat 50 h mehr.
Für Deutschland, einmalige Versendung monatl. K 2.80, vierteljährl. K 8.60.
Nach Ländern des Weltpostvereins: monatl. K 4.—, vierteljährl. K 12.—.
Einzelpr.: Morgenblatt 4 h, Abendblatt 10 h.

Inseratenannahme:
Für Brünn in der Verwaltung, Stefanigasse Nr. 7.
Für Wien in den Annoncen-Bureaus von Rud. Mosse, Ed. Braun, M. Dukes, Rich. J. Schmeichel, Gustenstein & Vogler, Rud. Mosse, M. Dupont, J. Danhel, Heinrich Schalek.
Für Prag bei Rudolf Mosse, Allgemeine Inseratenbureau, M. & M. Blüttgel.
Für Berlin bei Rudolf Mosse, Gustenstein & Vogler, Invalidendank.
Für Graz bei Jos. M. Stermich.
Für Budapest bei Györi & Kogy, Rudolf Mosse.
Für Paris bei John F. Jones & Cie. (anciens Laube & Co.) 31 bis, rue du Faubourg Montmartre.
Ferner bei allen in- und ausländischen Zweiganstalten von Gustenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Invalidendank.

Nr. 316. Brünn, Sonntag den 2. August 1914. 64. Jahrgang.

Deutschland mobilisiert.

Illoyale Haltung des Zaren. — Anfrage der deutschen Regierung in Paris. — Militärische Maßnahmen Frankreichs.

* Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Die Antwort auf die Schicksalsfrage, vor die Europa gestellt war, ist gegeben. Wir stehen vor dem Weltkriege. Und Rußland ist es, das die Welt in Brand steckt.

Der deutsche Kaiser, der das Äußerste getan und das Letzte versucht hat, um das drohende Unheil zu bannen, hat gestern nachmittag die Mobilmachung der gesamten Streitkräfte des Deutschen Reiches angeordnet. Man kennt die Vorgeschichte dieses Schrittes. Sie ist gestern von der „Nordd. Allgem. Zeitung" publiziert worden. Man hat da erfahren, daß es der Zar selbst gewesen ist, der den deutschen Kaiser flehentlich angerufen hat, ihm zu helfen, dem Unheile eines europäischen Krieges vorzubeugen und das Seinige zu tun, um Österreich-Ungarn davon abzuhalten, bei seiner Abrechnung mit Serbien „zu weit zu gehen". Kaiser Wilhelm hat keinen Augenblick gezögert, der Bitte des Zaren zu willfahren. Aber während er in Wien seine Vermittlungsaktion betrieb, gab man in Petersburg die Mobilisierungsorder aus und machte mit eigener Hand die Friedensarbeit zu schanden, die man vom deutschen Kaiser erbeten und die dieser in die Wege geleitet hatte. Auf diesen unerhörten Affront hin ließ vorgestern abend die deutsche Regierung in Petersburg eröffnen, daß die Mobilmachung des Deutschen Reiches in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen zwölf Stunden die Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Rußland ließ diese Frist verstreichen, ohne der deutschen Regierung Rede und Antwort zu stehen. Dieses beredte Schweigen wurde in Berlin verstanden. Es bedeutet, daß Rußland den Krieg will, daß es ihn sucht und von dem Tage an gesucht hat, wo auf sein Geheiß die Belgrader Regierung unsere Forderungen ablehnte. Denn nie und nimmer hätte es Serbien gewagt, uns Trotz zu bieten und uns die Genugtuung zu verweigern, die wir von ihm verlangten, wenn es nicht die Gewißheit besessen hätte, daß sich Rußland seiner annehmen und es mit seinem Schilde decken werde. Und das Zarenreich wird den Krieg haben, den es gewollt und von langer Hand her vorbereitet hat. Es wäre denn, daß es noch im allerletzten Augenblicke davor zurückschreckte, die unermeßliche Verantwortung zu übernehmen, die ihm zufällt, wenn die Welt in Flammen aufgeht. Wie ein Mann hat sich das deutsche Volk erhoben, um mit der Felonie ins Gericht zu gehen, mit der man in Petersburg dem deutschen Kaiser die Bereitwilligkeit, Rußland den erbetenen Dienst zu erweisen, belohnt hat. Wie ein Mann hat sich das deutsche Volk erhoben, um mit der Perfidie der russischen Politik abzurechnen und mit der Heimtücke aufzuräumen, die seit Jahr und Tag der friedliebenden Welt das Leben sauer macht. Wie ein Mann steht das deutsche Volk auf dem Plane, um der großen Lüge an den Leib zu gehen, die sich grinsend hinter der Friedensmaske verbirgt, die Rußland sich vorgesteckt hat. Mit uns hat Deutschland sein Schwert erhoben zum Kampfe für Rechtlichkeit und Wahrhaftigkeit. Es gilt der Heuchelei und Verlogenheit das nur zu lange geduldete Spiel zu verderben und auszumerzen, was faul, häßlich und erbärmlich an den politischen Geschäften Europas ist. Ein reinigendes Gewitter ist im Anzuge und Ungeheuerliches haben wir zu erwarten. Mit der ehernen Ruhe, die mit dem reinen Gewissen, mit dem Rechte und der siegbaften Kraft echter und edler Begeisterung ist, sehen wir, wie unsere Waffenbrüder im Deutschen Reiche, den Dingen entgegen, die da kommen sollen.

* * *

Ultimatum Deutschlands an Rußland.

Anfrage in Paris wegen der Haltung Frankreichs.

Berlin, 31. Juli. (Aufgegeben um 10 Uhr 15 Minuten abends, eingetroffen in Wien am 1. August, 6 Uhr abends.) [K.-B.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nachdem die auf Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung Sr. Majestät des Kaisers heute in Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden die Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt.

Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Allgemeine Mobilisierung in Deutschland.

Wien, 1. August, 5 Uhr 15 Minuten nachmittags. (K.-B.) Kaiser Wilhelm hat die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte angeordnet.

Wahrscheinliche Einberufung des Reichstages.

Berlin, 1. August. (K.-B.) Für den Fall des Kriegsausbruches ist die Einberufung des Reichstages für Dienstag den 4. d. M. in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung betreffend die Einberufung steht noch aus.

Rußlands Mobilisierung — eine Herausforderung Deutschlands.

Berlin, 1. August. (K.-B.) Bezüglich des Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus teilt der „Lokalanzeiger" mit, daß der Zar telegraphisch den Kaiser Wilhelm ausdrücklich bat, die Vermittlungsaktion zu übernehmen. Der Kaiser entsprach diesem Wunsche und setzte die Schritte trotz der Meldung von der russischen Teilmobilisierung fort. Dank den Bemühungen hatte die von Kaiser Wilhelm in die Wege geleitete Vermittlungsaktion in der letzten Nacht eine neue Formel gefunden, die Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisierung Rußlands als eine Herausforderung schärfster Form angesehen werden. Das Vertrauen des Kaisers Wilhelm ist von russischer Seite in der schmerzlichsten Weise betrogen worden. Die ganze Wucht der Verantwortung für dieses, jeder Loyalität ins Gesicht schlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf diese selbst zurück. Kaiser Wilhelm zeigte bisher daß er ein Friedensfürst ist. Nun soll Rußland auch erfahren, daß dieser Abkomme Friedrichs des Großen ein Kriegsfürst sein wird.

Energische Sprache der deutschen Presse.

Berlin, 1. August. (K.-B.) Die gesamte Presse appelliert an das Volk, einmütig und fest entschlossen einzutreten für das bedrohte Vaterland.

Der „Lokalanzeiger" schildert die russische Mobilmachung an der deutschen Grenze und erklärt: Während der deutsche Botschafter in Petersburg auf Befehl Kaiser Wilhelms im Vereine mit den anderen Vertretern der fremden Mächte bei der russischen Regierung noch einmal den Versuch einer friedlichen Verständigung unternimmt, dem Zarenreiche die friedliche Gesinnung Deutschlands und dessen Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen zu erkennen zu geben, brachte es die Regierung des Kaisers Nikolaus trotzdem über sich, seit einigen Tagen militärische Vorbereitungen auch gegen Deutschland zu treffen. Das ist nicht nur ein Bruch mit den völkerrechtlichen Gepflogenheiten, sondern eine direkte Herausforderung Deutschlands. Rußland will den Krieg und trägt die alleinige Verantwortung für alles weitere. Deutschland ist bereit.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Der russische Frevelmut, dessen unbändiger Haß uns diesen furchtbaren, schweren Krieg aufzwingt, spricht allen friedlichen Bemühungen des Kaisers Hohn. Wie vor 4 Jahrzehnten Kaiser Wilhelm vom Jubel des gesamten Deutschland getragen wurde, wird auch dem Enkel bei dieser gerechten Sache das deutsche Volk zujauchzen. Nur ein Gedanke beherrscht Bürger, Bauer, Arbeiter: Schulter an Schulter zusammenzustehen wie eine eiserne Mauer gegen den drohenden Feind, wie eine furchtbare Welle, die den frechen Friedensbrecher, Friedensstörer hinwegschwemmen soll.

Kundgebungen in Berlin.

Eine Ansprache Kaiser Wilhelms.

Berlin, 31. Juli. (Aufgegeben 8 Uhr 50 Minuten abends, eingetroffen am 1. August um 7 Uhr abends.) (K.-B.) Die patriotischen Kundgebungen im Lustgarten dauerten den ganzen Nachmittag fort. Um 6½ Uhr abends erschien Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und Prinz Adalbert an dem Fenster des Rittersaales und wurden von der Menge stürmisch begrüßt. Die Worte des Kaisers wurden von brausenden Zustimmungsrufen übertönt.

Kaiser Wilhelm sagte: „Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Die Neider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß wenn es nicht in nächster Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zur Einsicht zu bringen, um den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern. Dem Gegner aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle Ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer."

Hoch- und Hurrahrufe sowie patriotische Lieder antworteten dem Kaiser. Als kurz darauf die Majestäten das Schloß im offenen Automobile verließen, wurden ihnen wieder brausende Ovationen dargebracht.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 1. August. (K.-B.) Um ¾12 Uhr nachts bewegte sich ein großer Zug unter patriotischen Gesängen von den Linden in die Wilhelmstraße und machte vor dem Palais des Reichskanzlers Halt. Der Reichskanzler erschien im Mittelfenster des Kongreßsaales und wurde mit stürmischen Rufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Reichskanzler mit fester, weithin schallender Stimme folgende Worte: „In ernster Stunde sind Sie, um Ihrem vaterländischen Empfinden Ausdruck zu geben, vor dem Hause Bismarcks erschienen, Bismarcks, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich schmiedete. Wir wollten in dem Reiche, das wir in 44jähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner in Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis in die letzten Stunden wirkte er für den Frieden Europas und er wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein, sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, werden wir ins Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht wir den Krieg wollten. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit der Einsetzung unseres letzten Blutstropfens füh-